**Wir schreiben Geschichte**

**Neues Buch soll zur Geschichtsschreibung beitragen**

**Kultur Im neuen Buch „Die Anti-Atom-Bewegung“ schreiben Akteure eben dieser Szene in rund 50 Beiträgen die Geschichte der Bewegung fort. Von Andreas Conradt**

Der Umfang von fast 400 Seiten und der schlichte Titel könnten glauben machen, „Die Anti-Atom-Bewegung“ aus dem Assoziation A-Verlag sei die abschließende Enzyklopädie einer Protest-Szene, die nach Atomausstieg und Endlagerkommission obsolet geworden ist. „Dabei“, so sehen es Elisabeth Krüger und Martin Nesemann, die beiden Herausgeber/-innen des neuen Buches, „ist es noch nicht vorbei!“

Tatsächlich folgt das Buch mit seiner Vielzahl von Aufsätzen einzelner, individuell erlebter Begebenheiten einem modernen Geschichtsverständnis, wie es sich auch in der Forschung mehr und mehr durchsetzt: Zu lesen sind subjektiv erzählte Geschichten, die in ihrer Gesamtheit Geschichte ausmachen. Damit will das Buch Teil der Geschichtsschreibung werden – und erhebt schon deshalb keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder gar darauf, den Endpunkt der Bewegung zu markieren.

Auffällig ist, dass ein Großteil der Texte die Geschehnisse im Wendland thematisiert, andere Streitorte des Atomprotests – Whyl, Wackersdorf oder Brokdorf – weniger stark vertreten sind. Nesemann: „Es hat eine ,Castorisierung‘ der Bewegung stattgefunden. Das spiegelt das Buch wieder.“ Denn rund um Gorleben habe es immer wieder „Angebote zu konkretem Handeln“ gegeben. Nicht politisches Taktieren, nicht Fähnchenschwingen habe hier im Vordergrund gestanden, sondern das tatkräftige Eingreifen mit dem Ziel, den Castor-Zug zu stoppen oder zu verzögern.

Ob nun die Berichte aus dem Wendland oder von anderswo: Die Texte lassen deutlich werden, wie sehr der gemeinsame Widerstand aller Gruppen – von Linksautonomen bis zur Bäuerlichen Notgemeinschaft – die Menschen verändert und sie gelehrt hat, den Rücken gerade zu machen. „Der jahrelange Anti-Atom-Protest hat die Gesellschaft im Wendland und in ganz Deutschland positiv verändert“, sagt Elisabeth Krüger. Das wird im Buch deutlich. Und es macht Mut für die Auseinandersetzungen der Zukunft.